

Meerburger Zeitung

Meerburger Zeitung

Freiheit

Meerburger Kurier

24 Blätter monatlich 2.10 RM., durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. (Postgebühren). Abbestellendes monatlich 2.10 RM. - Neuzugabeleistungen halbjährlich (Postgebühren). - Im Falle höherer Demobilisierungsleistungen (Ersatz) beträgt kein Mehrer auf Lieferung oder Rückvergütung.

24 Blätter monatlich 2.10 RM., durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. (Postgebühren). Abbestellendes monatlich 2.10 RM. - Neuzugabeleistungen halbjährlich (Postgebühren). - Im Falle höherer Demobilisierungsleistungen (Ersatz) beträgt kein Mehrer auf Lieferung oder Rückvergütung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meerburg.

Einzelpreis 15 Rpf.

Meerburg, Freitag, den 19. Dezember 1930

Nummer 297

Grzesinski verlangt Sozialisierung der Schupo.

Die Berliner „Vrijenscheitung“ meldet: Der Polizeipräsident von Berlin, der Sozialdemokrat Grzesinski, hat am 18. Dezember von der SPD-Tempelhof in Gemeindefahrt mit dem Reichsbanner veranlaßt worden, über das Thema „Der Kampf um die Macht“ umgeben von einer Ehrenkomitee des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und von zahlreichen roten Frauen, insbesondere angeführt:

Zwei große Gegner ständen im Kampf um die politische Macht im Staat einander gegenüber, die Sozialdemokratie und das Bürgerium. (1) Das Bürgerium kämpfe mit gemeinsamen Mitteln einen verzweifelten Kampf. Unsere Genossen fragen immer wieder: Was geht uns denn dieser Staat an, der so ganz kapitalistische und bürgerliche Gesellschaftsordnung bietet? Hieran müssen wir fest entgegenen, dieser Staat ist gewiß nicht unser Staat, aber er ist die Voraussetzung für den sozialistischen Staat. Da wir dieses höhere Ziel nicht aus den Augen verlieren dürfen, ist es unsere dringende Aufgabe, die politische Macht in vollem Umfang zu erobern. Wir müssen jeden Stein an Macht mit Zähnen und Nägeln schäufeln, vor allem aber die Instrumente zur Eroberung der Macht im Staate, die Schupo. Wir fragen die Genossen oftmals: Wie sieht es denn mit der Schupo? Ich sage: gut! — und wir werden alles daran legen, dieses Machtinstrument auch weiter (!) in unserem Besitz zu halten, da gerade dieser Besitz eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Erringung des sozialistischen Staates ist.

Die „Vrijenscheitung“ fügt mit Recht hinzu: Nach der preussischen Verfassung ist die Schupo ein Anhängsel des Staates. Der Berliner Polizeipräsident vertritt offen, daß die Schupo ein Machtinstrument der Sozialdemokratischen Partei sein müsse und daß mit Hilfe der Schupo der sozialistische Staat hergestellt werden müsse, also ein Staat, der im Widerspruch zur Verfassung von Weimar steht. Der Polizeipräsident von Berlin arbeitet also allem Anschein nach auf einen Bruch der Verfassung von Weimar hin.

Verstaatlichung der kommunalen Polizei.

Ein diesfälliger Antrag: Im Landtag hat die Sozialdemokratische Partei in der Woche der Anträge eingehend, in der erklärt wird, daß der Polizeistand „nationalsozialistischer Terror“ besonders an dem faden Bande und in den Kleinigkeiten aufwendend nicht gewachsen sei. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es der Meinung sei, daß eine Erhöhung der Wirksamkeit der kommunalen Polizei erforderlich ist, damit sie den Anforderungen an durchgreifende Bekämpfung der nationalsozialistischen Gewalttätigkeiten besser genügt.

Der Zweck des Antrages ist ganz klar: Die Polizei soll in die Hand der sozialistischen Partei kommen, um der nationalen Bewegung ihre verfassungsmäßigen Entwicklungsmöglichkeiten gewaltlos zu nehmen, um dann gewaltlos mit Hilfe der sozialistischen Polizei den heutigen Staat zu stürzen und die sozialistische Diktatur über den „Hauptfeind“, das Bürgerium (vgl. Grzesinski's Ausführungen), aufzurichten.

Wie lange geduldet der Reichstagsler Bräutigam und vor allem der Reichspräsident dieses Treiben noch zu dulden.

Zur Entschuldung der Landwirtschaft.

Ein Initiativvertrag der Deutschnationalen.

Im „Tag“ veröffentlicht Geheimrat Sugenberg einen Aufruf über ein „Wegs betreffend Entschuldung der Landwirtschaft“. In dem er darauf hinweist, daß zur Abwendung der Landwirtschaft bedrohenden Gefahren durchgreifende Maßnahmen notwendig seien. Diese lägen einerseits auf dem Gebiete der Sicherberücklegung des Meinerzuges, andererseits in der Richtung einer Klärung der Schuldverhältnisse, die seit 1924 um die Landwirtschaft gelangt seien.

Der ersten Aufgabe hätten eine große Anzahl von Vorschlägen abgeben, die die Deutschnationalen am Reichstag geltend hätten. Und das Gebot der landwirtschaftlichen Veranschaulichung aufzugeben, hätten sich die Deutschnationalen nimmer entschließen im Reichstags ein Initiativgesetz einzubringen, ein „Wegs betreffend Entschuldung der Landwirtschaft“. Das Gebot ist, wie Geheimrat Sugenberg mitteilt ein Rahmengesetz, das nur die wesentlichen Gesichtspunkte festlegen

und in diesem Rahmen durch Verordnungen ausgeführt werden soll. Es soll zunächst für Preußen, soll dann aber alsbald auf Pomern, und Grenzmark, weiter auf die übrigen Provinzen und Länder, und schließlich, soweit das Bedürfnis vorliegt, auf andere Teile des Reiches ausgedehnt werden.

Es sollen am Grund des Welches drei Verordnungen erlassen werden, und zwar:

- 1. eine Verordnung betr. Vollstreckungsschutz, zwecks einseitiger Aufrechterhaltung der bestehenden Existenzen sowohl auf der Schuldners, wie auf der Gläubigerseite, 2. eine Verordnung betr. Entschuldung zwecks Regelung der Schuldverhältnisse der gefährdeten Betriebe und Schaffung gelder Grundlagent für eine inländische Anleihebank für ländliche Arbeiter, und Bauernhöfe, 3. eine Verordnung betr. Nachsorgepflicht der Entschuldungsbetriebe zwecks späterer Aufrechterhaltung geänderter Rechtsgrundlagen der Entschuldungsbetriebe.

Blutige Weihnachten in Berlin?

In Berlin gab es wieder 14 politische Demonstrationen zusammengefaßt. In allen Fällen mußten harte Schuttpolizeinmaßnahmen die Ruhe wiederherstellen. In den kommunistischen Arbeiterbezirken beginnt der Zug aus auswärts für die in der Weihnachtswoche angelegte „Mutterdemonstrationen in der Reichshauptstadt“.

Ein Regierungsverbot der für die Weihnachtswoche angelegten kommunistischen „Mutterdemonstrationen“ in der Reichshauptstadt ist bisher nicht erfolgt. In den Arbeiterbezirken des Wedding und in Neukölln finden am Heiligen Abend Kinderdemonstrationen des Bundes der Gottlosen statt.

— Und das Zentrum bleibt in dieser preussischen Regierung!

Revolutionsanzeigen in England.

Aus London wird gemeldet: Unerwartet sind am Mittwoch Mittag in Glasgow Birmingham und Manchester mehrere Arbeiterbewegungen ausgebrochen. In Glasgow begannen Wanderversammlungen der Arbeiter in der Arbeiterzeile, in Manchester drangen Arbeiterkontingente in das Rathaus ein. In beiden Städten gab es viele Verletzte.

Die Völkerver „Times“ nennt die Attentate in Glasgow, Birmingham und Manchester die ersten Anzeichen einer revolutionären Einstellung der unzufriedenen englischen Arbeiterklasse. Die „Morningpost“ schreibt, schon im Januar würde das englische Arbeiterlohn 35 Millionen Pfunde erreichen.

„Die Demokratie ist verloren.“

Das bedeutendste demokratische Blatt der Schweiz, die „Neue Zürcher Zeitung“, schreibt zur internationalen Lage in Deutschland: „Es hilft wenig, daß das Zentrum, seit es nach einem kurzen Freudentaumel erkannt hat, daß die Wahlen vom 14. September es die Position des politischen Dreiecks zum Scheitern gebracht haben, eine internationalistische Kampagne gegen den Nationalsozialismus führt. Eine Kampagne, die es nach den nationalsozialistischen Manifesten in den Oktoberwahlen des Reichstags verliert hat.“

Der Nationalsozialismus ist auf dem Marsch und wird — wenn nicht etwas trägt — nach dem Winter unpopulärer Regierungsgewalt noch modifiziert sein als heute. Die autoritäre Entscheidung in Deutschland ist gefallen, die Demokratie auf absehbare Zeit verloren.

Gleichzeitig muß darauf hingewiesen werden, daß die politische Krise Deutschlands im Hinblick keineswegs überwinden sein wird. Es ist auf Grund sorgfältiger Beobachtungen mit aller Entschiedenheit gesagt: Der Nationalismus hat keine Wurzeln nicht nur in der wirtschaftlichen Depression, er hat die Jugend und von da aus die Kräfte der Autokratie erobert und schöpft daraus seine Kraft.“

Sieben Stimmen Mehrheit für Steeg.

Die französische Regierung, die sich am Donnerstag erstmals nach Landtagsanfangem dem Kampf bei der Abstimmung über den Strausenzustand des Abgeordneten Pacard von der radikalen Linken mit 291 gegen 284 Stimmen eine Mehrheit von sieben Stimmen.

Der Steeg der Regierung ist in erster Linie auf die Haltung der Sozialisten zurückzuführen und wurde von dem linken Flügel der Kammer mit ungewissem Erfolg aufgenommen. In den Verhandlungen der Kammer zeigte man sich über das Ergebnis äußerst überrascht. Trotz allem ist man der Auffassung, daß das Ministerteam dem nächsten Winter nicht handhaben wird.

Peinliche Fragen an den Ministerpräsidenten Braun.

Der Ausschuss des preussischen Landtages zur Untersuchung über die amtliche Beurteilung des Grzesinski des Volksbegehrens beschloß am Donnerstagabend auf Vorschlag des Berichterstatters, Abgeordneter von Bredow, eine Reihe von Fragen, die dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister und dem früheren Minister des Innern, Grzesinski, vorgelegt werden sollen.

Ministerpräsident Dr. Braun wird gefragt, ob er die Pflicht gehabt habe, durch seine Neben im Anstand und im Landtag über das Verbleiben der Beamten von der Eingangsfrage für das Volksbegehren abzuhalten, ob er sich ferner darüber klar gewesen sei, falls er nicht diese Pflicht gehabt habe, daß die Bekanntgabe der Neben wie ein Verbot zur Eintragung wirken würde, ob er es schließlich für anständig halte, daß eine Behörde so in eine amtlich zugelassene Verhandlung eingreifen könne, ob ihm bekannt sei, daß eine Reihe von nachstehenden Einzelfragen Kommentare zu dem Gehalt der Staatsregierung

dahin gegeben habe, daß den Beamten die Eingangsfrage in die Listen direkt verboten werde, und ob endlich im Staatsministerium über diesen Gehalt völlige Einmütigkeit herrschte habe.

Der Justizminister Dr. Schmidt (Zentrum), soll gefragt werden, ob der Gehalt des Staatsministeriums nicht wie ein Verbot der Teilnahme am Volksbegehren angesehen werden müßte und ob er seine verfassungsmäßigen Bedenken geäußert habe, wenn die Beamten an der Ausübung eines Wahlrechtes verhindert würden. Peinliche Fragen wurden an den früheren Minister und jetzigen Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski gerichtet, der darüber hinaus befragt wird, ob ihm bekannt sei, daß außer dem Ministerpräsidenten die Beamten anderer Beamten schriftlich oder mündlich verboten über das Verbleiben des Ministerpräsidenten geäußert hätten.

Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am 26. Januar statt.

Das Verbot des Stahlhelms abgehoben.

Die Oberflügelkette beidseitig ist getrennt mit dem Verbot gegen das Verbot des Helms der Stahlhelm am Rhein, das vor acht Tagen von einer Kammer der Fliegerkette befreit in der Verfassung worden war. Nicht nur der Stahlhelm, sondern auch der Kammerverordnende selbst hatten Verbot gegen das Verbot erhoben, weil die Kammermehrheit sich über die Verhältnisse der Schwerflieger, die einseitig den Helm für unannehmlich erklärten, hinweggesetzt hatte. Die Oberflügelkette hat nach kurzer Verhandlung das Verbot dieses Helms aufgehoben und im Sinne der Schwerfliegerkette den Vorschlag, den Helm für die Verbringung im Deutschen Heide freigegeben.

Reichsrat-Einpruch

gegen das Gesetz über den Vadenstich am 24. Dezember.

Der Reichsrat beschloß sich am Donnerstagabend mit dem Gesetz über den Vadenstich am 24. Dezember. Der Berichtserstatter erklärte, die Ausschüsse des Reichsrates hätten mit Mehrheit beschlossen, gegen dieses Gesetz Einpruch zu erheben, denn durch die Verletzung des Vadenstiches für das Amt, werden die Rechte der Arbeiter eine unfaire Nachteilgehalt gegeben. Aber auch schließlich die Mehrheit der Durchführung des Gesetzes zweifelt, erklären, insbesondere in Bezug auf die Verhältnisse.

Die Ausschüsse hätten deshalb die Entschließung angenommen, die Regierung zu erwidern, mit möglicher Beilegung einen Gegenschritt über die Arbeitsruhe am 24. Dezember. Der Berichtserstatter beantragte, Einpruch gegen das

Wichtige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags fand gestern eine lebhafte Debatte über die Genfer Abrüstungskommission statt. Ein nationalsozialistischer Antrag gegen den Reichsausschussminister Curtius gegen seine Haltung in Abrüstungsfragen gegenüber dem Volkerterror und in der Tribunalfrage wurde für unzulässig erklärt, ein nationalsozialistischer Antrag, in Genf eine allgemeine Abrüstungskonferenz, schon für 1931, zu fordern, und bei Abschlüsse mit der deutschen Wehrverfassung zu beginnen, wurde abgelehnt.

Angenommen wurde ein sehr bedeutungsvoller Antrag des Reichsausschusses (Lorenz, Solms), die Regierung zu einer klaren und planmäßigen Abrüstungspropaganda, insbesondere auch im Schulunterricht, über die Verbreitung der deutschen Sicherheit und die Abrüstungsstrategie zu verpflichten.

Aus Darmstadt wird gemeldet: Der Kampf gegen das Verbot des Helms nimmt immer größeren Umfang an. In den Reichstagen Deutschlands werden deutsche Zeitungen sofort nach dem Anlegen von nationalsozialistischen Stützpunkten entfernt. Buchhandlungen, die deutsche Bücher auslegen, erhalten Warn- und Drohschreiben eines Nationalsozialistischen Kampfbüros.

Marshall Pilsudski, der sich auf Anrufen seiner Verleger für einige Zeit zur Kur nach Baden, wo er jedoch — in freierem Ansohnio — nur kurze Zeit zu bleiben gedankt.

Meerburg, halten!
lebendige
Kampfen
Kriegs-
einigen
ohne
übertritt
Stunden
Herliche
ter
n mit
ein
mitten
um.
ne
apfe
und
sifen
ft
Haut-
Vertrag
zu be-
FR
im Dom-
ort, fol. 3
erzen
stismus
is zum
e mich
beimb-
kaum
te, wo
steht in
ich habe
ellen,
was
kann
empfinden
burg.
cher

Der Erreger des Schnupfens entdeckt?

Mehrfache Immunisierung gegen die Krankheit?

Der Menschheit scheint viel widerfahren zu sein. Denn wenn die bisherigen Meldungen zutreffen, ist das Ende des Schnupfens gekommen. Hoffen wir, daß sich alle Erwartungen erfüllen, die an diese neue Entdeckung der Wissenschaft geknüpft werden!

Bisher hat man gegen den Schnupfen, gegen diese ebenso peinliche wie unangenehme Erkrankung der Nasenschleimhäute bekanntlich ein absolut sicheres Mittel nicht gefunden. Das Witzwort, daß man den Schnupfen drei Wochen lang mit Schwitzen und Medikamenten behandeln soll und dann verschwindet er von selbst, trifft auch heute noch zu. Es wurden schon zahlreiche Maßnahmen gegen den Schnupfen angegriffen. Eine der berühmtesten stammt von Professor Bier, der vor drei Jahren mitteilte, daß es ihm gelungen sei, mit Hilfe

von einem Tropfen Jod

beginnenden Schnupfen im Keime zu ertöten. Die Wirkung dabei ist nach der Anschauung von Professor Bier die von homöopathischen Mitteln. Bekanntlich erzeugt der Genuß von jodhaltigen Medikamenten Schnupfen. Da sehr kleine Mengen von Jodmitteln häufig die gegenentgegengesetzte Wirkung haben wie große Mengen, so verordnete Bier, den Schnupfen durch Jod zu heilen. Er gab einen einzigen Tropfen in ein Glas Wasser und ließ von dieser sehr dünnen Jodlösung die Schnupfenkranken einen einzigen Schluck trinken. Die homöopathische Wirkung dieser Jodlösung war der Heilung des Schnupfens sehr zuträglich.

Aber diese Maßnahme konnte sich ebensowenig einbürgern wie andere, durch die diese lästige Krankheit geholt werden sollte. Erleichterungen der Beschwerden wurden zwar erzielt, aber der Schnupfen mußte seine Zeit wahren, je nach Verfassung der Kranken. Bei dem einen dauerte ein Schnupfen acht Tage, bei anderen hingegen 14 Tage oder drei Wochen. Man war manig bei dieser Entdeckung eine wirklich erfolgreiche Bekämpfung nur dann möglich sein würde, wenn man den

Schnupfenerreger gefunden haben würde. Daß irgendein Erreger die Krankheit hervorruft, schien aber jedem Zweifel erhaben, denn Schnupfen ist ansteckend, jedenfalls sind es zahlreiche Fälle von akuten Erkrankungen. Trotz der großen Fortschritte der medizinischen Wissenschaft, die viel gefährlichere Krankheiten bereits mit Erfolg bekämpft, gelang es nicht, die an sich harmlose Entzündung der Nasenschleimhäute zu verbieten. Der Schnupfenerreger konnte nämlich nicht gefunden werden.

Nach einem Bericht von Dr. Pfeiffer gelang es diesem Arzt, den Bazillus zu finden, der für den Schnupfen verantwortlich gemacht werden muß, und der von ihm den Namen erhalten hat

„*micrococcus eryzae*“.

Dr. Pfeiffer hat auch bereits die Stoffeigenschaften und Impfungen mit dem Schnupfenerreger vorgenommen. Es wurden dadurch die charakteristischen Eigenschaften der Schnupfenkrankheit hervorgerufen. Erleichterung wurde aber nicht auf diese Weise eine Immunisierung der empfundenen Menschen gegen den Schnupfen möglich sein. Es fragt sich, wie lange bereits Dr. Pfeiffer seine Versuche durchgeführt, und wie viele Ergebnisse erzielt hat. Die Immunisierung soll eine Dauer von drei Jahren haben. Erleichterungen der Beschwerden wurden zwar erzielt.

Nach dieser Nachricht bewahrheiten sollte würde dadurch der Menschheit ein großer Dienst erwiesen sein. Abgesehen von der Fährlichkeit aber soll auch auf diese Weise eine Immunisierung der empfundenen Menschen gegen den Schnupfen möglich sein. Es fragt sich, wie lange bereits Dr. Pfeiffer seine Versuche durchgeführt, und wie viele Ergebnisse erzielt hat. Die Immunisierung soll eine Dauer von drei Jahren haben. Erleichterungen der Beschwerden wurden zwar erzielt.

Die besiegten spanischen Revolutionäre werden abgeführt.



Jungkoloniale Arbeitsgemeinschaft.

Im Anschluß an die von der Deutschen Kolonialgesellschaft eingerichtete Koloniale Führerschule wurde in Berlin die Jungkoloniale Arbeitsgemeinschaft gebildet, der junge Männer und Frauen aus allen Bezirken und Richtungen angehören. Die Jungkoloniale Arbeitsgemeinschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt, die am politischen Leben der Nation teilnehmende junge Generation im kolonialen Sinne zu schulen, um so der organisierten kolonialen Bewegung neue Kräfte zuzuführen und für die deutsche koloniale Sache in den politischen und Berufsverbänden mitwirken zu können. Es ist vorzuziehen, jungkoloniale Gruppen in allen größeren Städten des Reiches in Anlehnung an die Deutsche Kolonialgesellschaft zu errichten.

Ein elektrischer Torpedo.

Seine Schaumbahn an der Oberfläche. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß es der Marine der Vereinigten Staaten nach langwierigen Versuchen gelungen sei, einen elektrischen Torpedo herzustellen, der den großen Vorteil habe, daß er bei seiner Fortbewegung unter Wasser seine Schaumbahn an der Oberfläche heranzieht. Im Verlaufe sei es Hunderten von Schiffen durch rechtzeitige Beobachtung der verräterischen Schaumbahn gelungen, durch eine schnelle

Dringung des Steuerruders dem Torpedo auszuweichen. Auch in der Seeschlacht am Zagarra hatten, wie Admiral Jellicoe mitteilte, mehrere britische Schlachtschiffe durch schnelles Manövrieren dem Torpedos auszuweichen können.

Der Korrespondent fügt hinzu, unmittelbar vor dem Ausbruch der Ereignisse in Deutschland gelungen, einen leiblich brandbaren, unerschütterlichen Torpedo herzustellen. Entsprechende Versuche in England seien ansehnlich weit fortgeschritten worden, und es sei den Vereinigten Staaten überlassen geblieben, zum ersten Male einen Torpedo dieser Art herzustellen.

Schwere Ausschreitungen in Köln.

Am Donnerstagsabend verammelten sich in Köln-Baenthal vor der Villa des Geheimen Regierungsrates Dittmar Strauß, des Mitgliedes der Eisenbahndirektion Otto Wolff, etwa dreißig junge Leute und waren plötzlich als nach der Straße tretenden Straßenschreien der Villa etc. Darauf waren sie einen vor dem Hause haltenden Kraftwagen um und bedrohten den kraftwagenfähiger mit Pistolen. Weiter wurde durch ein Fenster in die Wohnung des Direktors der Musikschule, Professor Unger, geschossen. Glühlichter wurde niemand verletzt. In den beiden Fällen sind die Täter unerkannt entkommen.

S. O. S.

Schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer. Ein schwerer Sturm lag am Sonntag das Schwarze Meer beim. Fortwährende Stille sind in Seeno. Der Seeverkehr in den Häfen des Schwarzen Meeres ruht vollständig. Ueber das

Schiffal des deutschen Dampfers „Durma“ und des italienischen Dampfers „Ariana“ herrscht Verwirrung. Bei den beiden Schiffen rufen die Ankerleute und die Dampfer wurden vom Pier im Hafen von Sochi abgetrieben. Seitdem fehlt jede Nachricht von

Weihnachts„aufenthalt“ des Preisabbaus.



Grüßung: Station Weihnachts! Zwei Bogen Aufenthalt!

Also doch die Zinkhütten!

Die Unterdrückung des Waffenherbens bei Kützig.

Das Ministerium von Ungarn, das so viele Opfer forderte, scheint seine Pläne nicht aufzugeben. Die Unterdrückung weiterer Versuche hat zu dem einwandfreien Ergebnis geführt, daß die Todesurteile auf das Einbringen von Gift in die Tragnissen zurückzuführen ist. Die Diktatorität beginnt jetzt der Behörde den Vorwurf zu machen, daß sie es unterlassen habe, den Rebel anzuhalten zu lassen. Ueber die Art des Giftes, das vorgefunden wurde, berichtet noch keine Zeitung. Wenn sie jedoch längere Zeit in den Händen der Verarbeitung von Zinkbleche zu Phosphorsäure und Superphosphat. In sich seien die Abfälle nicht gefährlich. Wenn sie jedoch längere Zeit in Reichhaltigkeit gelagert würden, nähmen sie gefährliche Wirkungen an. Das ist die eine Version. Auf der anderen Seite aber vertritt das Oberamt, daß es sich um ein giftiges Salz auf dem Feinungsgebiet von Kützig handle, die unklar geworden seien. Die Staatsanwaltschaft in Kützig hat zum mehr ebenfalls eine Kommission von Sachverständigen eingesetzt.

Die italienischen Bombenflüge in schwerem Sturm.

Am Palma in Mallorca wird gemeldet: Ueber den Beizern herrscht noch immer ein heftiger Nordsturm, so daß die Schiffe fast unterbrochen ist. Die italienischen Bombenflüge liegen noch vor Anker und werden, wenn das Wetter es erlaubt, am Freitag direkt nach Suvirra in Marocco fliegen.

Als einen langen Bericht des Generals Balbo an Mussolini über den Mittelmeerraum des italienischen Transpazifikabenders geht hervor, daß er sich fünf Flugzeugen bei Puerto de Campos gemeldet ist, da er dort zwei Flugzeuge liegen sah und annahm, daß es sich um Teile seines Luftschiffabenders handele. Es waren jedoch zwei französische Zivilflugzeuge, die beideres Wetter abwarren. Die krieglichen italienischen Flugzeuge waren unterdessen nach Cartagena weitergefliegen. Balbo erklärt, daß er auf dem Ocean kein schlechteres Wetter vorfinden könne als er am Mittwoch angetroffen habe.

Die Seeflanzen, ein italienisches Nachrichtenbüro, verbreitet einen Artikel des Minister Balbo, den er ihr vor dem Start übergeben hat. Darin sind folgende technischen Angaben enthalten: Die Maschine A 22 R haben 12 Zylinder mit Wasserflüssigkeit, die hintereinander angeordnet sind; sie entwickeln 900 bis 670 PS. Der Apparat wiegt bei voller Beladung 10 Tonnen, von denen 45 Tonnen Nutzlast sind. Der Motorverbrauch beträgt 25 Liter. Die Sonderausgaben für den Transpazifik besitzt Balbo auf nicht mehr als drei Millionen Lire. Man hofft, die Apparate in

ihnen. Andere Dampfer konnten sich in aller Eile in den inneren Häfen retten. Der russische Dampfer „Dniepr“ wurde von der Gewalt des Sturmes gegen den Pier geschleudert und schwer beschädigt. Ein anderes Schiff, der russische Dampfer „Maritima“ kann

seit drei Tagen die Hafensäge nicht landen. Da der raufende Orkan jedes Vormärts-gerieten der russische Dampfer „Baku“ und der griechische Dampfer „Evros Constanis“ auf Untertiefen und tonnen beide nicht wieder flottgemacht werden.

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Fortführung der Preisfestsetzungen bis nach Weihnachten zu vertagen.

Das Ende eines gewerbmäßigen Spielers.

Ein Hund spürt seine Leiche an. Ein Herr, der mit einer Dame nachmittags im Scherzschiff bei Langenburg spazieren ging, bemerkte, daß sein Hund sich unruhig an einer Ratte stieß zu schaffen machte und etwas aus dem Boden zu scharrn suchte. Der Herr erwiderte, daß es sich um den Kopf eines Menschen handelte. In einem nahen Restaurant ließ sich der Mann eine Schaufel geben und grub aus etwa 20 Zentimeter Tiefe eine schon teilweise in Verwesung übergangene menschliche Leiche heraus. Es ergab sich, daß es sich bei dem Toten um den seit Wochen vermissten Peter und Müller Johann Matilich handelt. Der 54jährige Mann verfiel sich als gewerbmäßiger Glüdspüler einen großen Nebenberuf. Er hatte Glück im Spiel und gewann immer. Die ganzen Nächte hindurch erprobte er sich seiner Leidenschaft und nahm seinen Spielgenossen rüchlichst das Geld ab. Sogar aus Niederbarnen kamen Bekannte von Matilich, um mit ihm die Nacht durchzuspielen, wo sie jedesmal mit leeren Taschen heimkehrten mußten. Seine Gefährten vom grünen Tisch mußten, daß er meist größere Geldbeträge bei sich trug. Man nennt Stimmen in der Höhe von zweitausend bis fünftausend Reichsmark. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß Matilich von einem seiner Genossen getötet und beseitigt worden ist. Die Augsbürger Kriminalpolizei hat bereits eine Verhaftung vorgenommen, Matilich soll nach Aussagen von seinen Bekannten am letzten Abend eine Schürmmer von fünftausend Reichsmark bei sich getragen haben. Bei dem Tode wurden weder die Briefstücke noch andere Gegenstände vorgefunden.

Luftpost zur Weihnachts- und Neujahrzeit.

Wegen Einstellung des Flugdienstes an den beiden Weihnachtsfesttagen und am Neujahrstag ruft der Luftpostverkehr an diesen Tagen. Am 24. und 31. Dezember wird der Luftpostverkehr wie an den übrigen Werktagen durchgeführt.

Schenken Sie Gesundheit!



auf die Straße müssen, dann werden sie Ihnen von Herzen dankbar sein, daß Sie ihnen Schnee-Schuhe unter den Christbaum legen! Zuverlässig gearbeitete Uberschuhe, die weder Kälte noch Nässe durchlassen, in vielen verschiedenen Formen und Farben nach letzter Modevorschrift jetzt Ihnen

von 3.20 an

Wenn es stürmt und schneit, wenn Ihre Angehörigen in Wind und Wetter

Sonntag von 11½ - 6 Uhr geöffnet

Delphi

HALLE - LEIPZIGERSTR. 93 - NEBEN RITTERHAUS

Unser Weihnachtsangebot sind abgemacht

Aus Merseburg.

Schaufenster vor Weihnachten.

Wenn man jetzt durch die Straßen pilgert und Interesse für die Schaufenstellungen der Geschäftswelt hat, so kann man manch schöne Dekoration feststellen, die denen der Großstädte gleichkommen. Gerade zur Weihnachtszeit findet man besonders geschmackvolle Dekorationen. Betrachten wir mal ein kleines Fenster, das auf sich geringe Wirkungsmöglichkeiten enthält. Aber wenn man charaktervolle Hintergründe malt oder Figuren anbringt, lassen sich auch auf kleinem Raum gute Wirkungserfolge erzielen. Es gehört immer eine gewisse Kunst dazu, die angelegten Gegenstände entsprechend zur Geltung kommen zu lassen. Mit Geschnitten und Geschliffenheit ist es nicht zu erreichen, wenn es auch mangelnde Branche nicht leicht ist, das Fenster zu schmücken und das Publikum zur Betrachtung zu zwingen. Doch findet jeder Geschäftsmann ein Bild, das die Ansehungsfrist erhöht.

Nicht unpraktisch ist es, wenn das Fenster übermäßig beladen wird, so daß sich ein gewisses Besondere herausfinden läßt. Solche Fenster wirken langweilig, und der Betrachter gibt sich nicht die Mühe, ihnen zu bleiben. Sehr oft verwendet man zur Dekoration Stoffmaterialien, die sich entweder ganz harmlos zwischen den Artikel zur Schau stellen oder so angebracht sind, daß der Betrachter aus der Distanz gerissen wird.

Manche denken, daß der Konkurrent schon daran ist, wenn man ihrem Fenster keine Beachtung schenkt, und wenn das Geschäft schlecht geht. Doch vergessen viele Leute meistens, daß nicht ein Schaufenster allein ausreicht, um zweckmäßig zu werden, sondern daß es an Aufhängungen fest, die den Interessenten anregen und zum Besuch einladen. Lange Erfahrungen und Versuche von bekannten Werbefachleuten haben ergeben, daß vor allem die Zeilungsanzeige nicht vergessen werden darf. Sie ist nicht bauernd zum Publikum und wird immer wieder eulernen, bringt formt während das Geschäft in Erinnerung.

Wer zum Fest seinen Umsatz bedeutend steigern will, der vergesse nicht das Ausrüstet in 'Merseburger Tageblatt'.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Sonnabend abend: Am Freitag bei schwacher Luftbewegung und Temperaturen ganz in der Nähe von Null Grad wolkig. Am Sonnabend etwas wärmer, Neigung zu Niederschlag.

Personalmeldungen.

Der Leiter der Organisationsleitung in der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Zehringen-Anhalt, Oberinspektor Alfred Pfeiffer, ist mit Wirkung ab 1. Januar 1931 zum Amtmann ernannt worden, unter Beibehaltung seiner bisherigen Funktionen. Zum gleichen Termin ist die Stelle des Oberinspektors des Vorberaters der größten Abteilung, Paul Rutz, übertragen worden.

Organisationsdirektor Schamberger ist aus den Diensten der Lebensversicherungsanstalt ausgeschieden und übernimmt demnach den Posten eines technischen Beraters einer anderen Provinzialstelle (Berufsgenossenschaft).

Wohlfahrtsveranstaltung.

Zu der Wohlfahrtsveranstaltung im 'Schloßgartentempel' am Sonnabend, den 20. Dezember, 16 1/2 Uhr, wird uns vom Städtischen Wohlfahrtsamt geschrieben:

Erfreulicherweise regen sich viele Hände und Herzen, um in manchen Haus und in viele Familien eine Weihnachtsfeier zu bringen. Groß ist aber die Zahl, denen das Gelingen nicht gelingt. Die meisten Kinder sind es, die mit fragenden Augen und heißen Wünschen in diesen Tagen all die Herrlichkeiten in Schaufenstern und Läden ansehen und beäunen. Meistens wird es dabei bleiben müssen, denn zum Kaufen laßt das Geld der vielen Mütter und Väter, die ohne Arbeit sind, nicht. Es laßt oft nicht für die allernächsten Anschaffungen, die mit der Dauer der Arbeitslosigkeit immer dringender werden. Und da tut noch viel Mitleid mit! Möchte die für Sonnabend angelegte Veranstaltung helfen, daß noch ein recht gutes

Sammeln zusammenkommt, um eine große Anzahl Kinderaugen leuchten zu machen. Das wird für die Veranstalter und für alle Eltern ebenfalls eine echte und große Weihnachtsfeier werden.

Ungewöhnliches Verkehrshindernis.

Am Freitag vormittag gegen 8 Uhr fielen in der Kurve an der 'Linde' mehrere Äste mit Schot oder Kleie von einem Kastan. Dadurch wurde der Verkehr für kurze Zeit aufgehalten. Nachdem der Schaden behoben war, konnte der Wagen die Fahrt fortsetzen.

Der Akttag vor dem Richter.

Sie konnten nicht erscheinen.

Die ersten beiden Termine in der letzten Sitzung des Amtsgerichts vor der Vertagung, weil in beiden Fällen die Angeklagten nicht erschienen. So in Niederelbstauteilte in einem umfangreichen Schreiben dem Gericht mit, daß der Richter auf seine, des Angeklagten, wurde verurteilt ein, weil er augenblicklich die Abholung einer Wohlfahrtsunterstützung für dringender habe. Diesen Staatsbürger wird klar gemacht werden, daß auch er gegen den Einzel gewisser Dienstleistungen nicht zu leisten vermag. Im nächsten Termin wieder an Gerichtsstelle sein und seine Wohlfahrtsunterstützung wird ihm trotzdem nicht vorenthalten werden - wenn der Gemeindefiskus nicht freit.

Im zweiten Falle war das Erscheinen des Angeklagten nicht möglich, weil dieser tags zuvor bei einem Sturz mit dem Kopfverletzt war. Den vier vergeblich genommenen Zeugen wurde eröffnet, daß ihnen zur Wahrnehmung eines neuen Termins Ladung zugehen werde.

Vor der 'Klassenjustiz'.

Der Wessauer Exponent in Merseburg, Reinhard K., für eine verurteilte kurze Zeit in der Strafanstalt vorüber in Merseburg, geht zu jenen glücklichen Menschen, die ihre Beine nicht eigentlich zum Laufen zu benötigen brauchen, sondern sie einfach in ein Auto hineinstellen und dann umherfahren lassen. Dieser Herr K. besaß ein solches Auto, ein Führer und ein solcher muß ein Auto haben, kein, was, zumal er ja Benzin und dergleichen nicht aus seiner Tasche zu bezahlen nötig hat. Man kann seinen Kränken leiden, aber sein Auto nicht zu geben; man schimpft auf kapitalistische Manieren, wagt sich aber mit ihnen drängend einzusetzen.

Befragtes Auto nun hatte Herr K. eines Nachts auf der Seifnerstraße unter dem Bild einer Straßentafel stehen lassen, ohne hierfür die in der Straßenschilderordnung für Merseburg vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung eingeholt zu haben. Ein Schuldobereamer hielt es für seine Pflicht, Herrn Reinhard K. zur Anzeige zu bringen. Ein Strafverfahren über 5 M. war die Folge. Herr K. ergrimmte darüber sehr. Denn wie er nachher in seinen Äußerungen zu einer größeren polizeilichen Rede vor Gericht, die aber von diesem in ihrer Bewirkung fast abgeblendet wurde, zu erweisen unternahm, sei er das Opfer einer Denunziation seiner politischen Freunde geworden. Aber laut hat, diese Rede in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, dem wird wohl durch den 'Klassenkampf' genügend Gelegenheit gegeben werden. Wie angebetet, vor Gericht hörte man davon nur Worten. Die Angelegenheit war für die Polizei durch das Gericht entschieden zu lösen. Sollte etwa Herr K., was wir natürlich weder vermuten, noch wissen können, im stillen

Verfälscherlein seine Beurteilung erwogen haben, die dann so schämevollen Stoff für einen kommunikativen Material über 'Klassenjustiz' geboren hätte, so sah er sich - gewiss zu seiner angenehmen Benutzung - in einer solchen Voraussetzung gefaßt: Das Gericht sprach ihn frei. Der Wagen sei an jener Stelle der Seifnerstraße kein Verkehrsbehinderung gewesen, eine Überrettung der Straßenschilderordnung lag nicht vor. Als Herr K. aus dem Gerichtssaal spritz, thronte auf seinem Gesicht die Frage: Wie sage ich es meinen Genossen?

Ein Ritterdienst in der Nacht.

Der Menschheit ganzer Kammer muß einreden, wenn man vor Gericht gerufen wird wegen Beleidigung und Mißhandlung, nur weil man Kavalleriedienste geleistet hat. Friedrich K. aus Unterelbstauteil hat solche schmerzliche Erfahrung gemacht. Am 10. Oktober befand er sich in Wittenau, nahm dort an einem Festzuge teil. Bei einer Stärkung an der Theke, so ergab sich er jetzt vor Gericht, sah ich, wie ein junges Mädchen geschlagen wurde. Ich nahm mich des Mädchens an, brachte es nach Hause. Ich habe niemand beschuldigt, noch niemand gefehlt. Deshalb habe ich gegen die Strafverfolgung über 10 M. Einspruch erhoben.

Die Beweisaufnahme fiel für K. günstig aus. Die Mutter des Mädchens, eine Frau M., bestätigte, daß sie ihre Tochter an jenem Abend aufgefunden habe, mit nach Hause zu gehen. Da habe ein junger Mann, der aber nicht der Angeklagte war, zu ihr gesagt: Du, Alte, geh' home, du hast hier nichts zu suchen! Auch habe sie der ungalante Mensch geschlagen. Vom dem Angeklagten wisse sie nichts Nachteiliges zu sagen. So kam das Gericht selbstverständlich zur Freisprechung des jungen Friedrich K. mit der ritterlichen Gefinnung.

Der Eissteller im Gewandhaus.

Der Maurer Albert St. in Gutsa hat vor einiger Zeit ein Haus gekauft. Im Garten befand sich von früher her eine Art Eissteller. Frau St. wünschte sich zur Blumenstadt ein Gewandhaus. Da die Mittel für ein neues nicht vorhanden waren, so wurde von dem Keller die Betonplatte abgerissen und der Keller selbst, nach dem noch einige notwendige Veränderungen vorgenommen worden waren, mit Mitheldecken bedeckt. Das Gewandhaus war fertig. Leider aber hatte St. nicht rechtzeitig auf die baupolizeiliche Genehmigung für die kleineren Änderungen nachgesehen. Wegen Verletzung der Baupolizeiverordnung erhielt er eine Strafverfügung über 15 Mark. Niemand beantragte er richterliche Entscheidung, weil ihm, der jetzt arbeitslos ist, diese Strafe zu hoch drückte. Das Gericht setzte dann auch die Strafe auf 3 M. herab. Damit erklärte sich Herr St. einverstanden.

Weihnachtsfeier der ehem. Unteroffizierschüler.

Am Mittwoch fand die Monatsversammlung des Vereins ehem. Unteroffizierschüler im Vereinsheim 'Alter Dessauer' statt. Weihnachtsfeierung herrschte in dem Räume, der prächtig mit Tannen und Moventkränzen geschmückt war.

Nach der Begrüßung und Verlesen der Niederschrift wurde die Tagesordnung schnell erledigt. Dann intonierte die Hauskapelle den Choral 'Vobe den Herren'. Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum sprach Präsidentin Gräfinde G. L. I. einen sehr sinnigen Vortrag. Frau Ludwig ergriffte durch einige Reden. Der Weihnachtsmann brachte jedem ein praktisches Geschenk. Besondere Freude machte er dem 1. Vorsitzenden mit der Überreichung des von Herrn K. I. p. p. e. r. g. dem Leiter der Hauskapelle, eigens für den Verein komponierten Marias 'Schülerchor'. Musik und Gesang füllte den weiteren Teil des wohlklingenden Abends aus. Die Jahreshauptversammlung findet am Mittwoch, den 21. Januar 1931 im 'Alten Dessauer' statt.

Wandertag im Domgymnasium.

Am Donnerstag fand der allmonatliche Wandertag des Domgymnasiums statt. Das großartige Wetter begünstigte in angenehmer Weise das Wandern in den morgentlichen Tag. Zum größten Teil unternahm die einzelnen Klassen Sportausflüge. Covertaria und Quarta hatten sich Bötis als Ziel gewählt. Die Unterelbstauteil nach Sötopy und die Quinta ins Crepauer Wäldchen. Unterprimarier besuchten die Zuckersfabrik Stödnitz, um die Herstellung des Janders an Ort und Stelle kennenzulernen.

Eine Ausnahme machten die Obersechsklässiger, die einer äußerst pietätvollen Natinschandausstellung ein Handballspiel lieferten, nachdem sie zuvor die alte Burgruine Wehlfeldenturm besichtigt hatten. Häherer Bericht über das Spiel im Sportteil.

Silvester keine Polizeistunde.

In der neuen Polizeierordnung des Oberpräsidenten, die schon bekannt wird, wird festgelegt, daß in Zukunft für die Silvesterabend keine Polizeistunde festgelegt wird.

Im übrigen bleibt es bei der bisherigen Regelung der Polizeistunde. In den Nächten vom Sonnabend zum Sonntag gilt hier im Halle 3 Uhr als Polizeistunde, in den Nächten vom Sonntag zum Montag sowie vom zweiten zum dritten Feiertage der großen Feiertage, Pfingsten und Weihnachten sowie in der Nacht zum 2. Januar wird die Stunde auf 2 Uhr festgelegt. Eine beschlossene Anzahl von Betrieben kann auf Widerruf bis 3 Uhr aufhalten. Sie dürfen aber dann vor 3 Uhr nachmittags nicht aufhalten.

Für Jahrmärkte ist um 10 Uhr, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 11 Uhr Schluss. Wichtig ist, daß die Polizei bei Unzulässigkeit ein früherer Ende oder ein späteres Ende der Polizeistunde festlegen darf. Als Inanspruchnahme gilt in der neuen Verordnung auch der Umstand, daß der Betri. es nicht verhindert hat, wenn in seinem Lokal Musikinstrumenten, Tischen oder Personen sich zu irreführenden Handlungen sammelten oder zu Unwohlseinmaßnahmen auswirkten. Die letzte Bestimmung richtet sich offenbar gegen Lokale, in denen sich politische Organisationen zu treffen pflegen.

Handarbeits-Ausstellung.

Die Schülerinnen der Handarbeits- und Nähschule des St. Josephsheim veranstalten

Weihnachtsstollen für die Feiertage!



Doppelt gehaltvoll und köstlich mündend wird der Weihnachtsstollen mit reiner Rama Margarine. Ihr feines Aroma hebt den Geschmack - ihr Fettreichtum bürgt für gutes Gelingen!



...denn sie bäckt gut!

Aus der Heimat In heißes Seifenwasser gefallen.

Hohenhausen. Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr fiel das 24jährige Kind Hellmut Schubert, Sohn des Schmiedes Ed., in einen Zuber mit heißem Seifenwasser, erst durch das Schreien der Schwester wurde die Mutter aufmerksam und ste herbei. Das Kind hatte schwere Verbrennungen, an der linken Schulter, dem linken Arm und der linken Gesichtshälfte davongetragen. Man hoffte es in die chirurgische Universitätsklinik nach Halle.

Schöne Weihnachtsgeste.

Waltroda. Eine schöne Geste hat sich hier in unserer kleinen Rinn-Dörflin eingebürgert. Am Weihnachtstag vor der Christmette verarmten sich die Kinder in der Schule. Tage vorher wird in jedem Hause eine Stockfaterne aus eigener Form angefertigt. Durch Ausschneiden und Verkleben mit Papier oder Farbstoffen werden entzückende Spielzeuge, die auf das Weihnachtsgeschehen Bezug haben. An der Schule werden die Lichter angezündet, und unter Führung des Lehrers ziehen die Kinder durch das Dorf. Dann zieht die kleine Gesellschaft unter Glockengeläute ins Gotteshaus und nimmt um einen am Taufbecken aufgehängten Christbaum Aufstellung. Stolz halten sie ihre Stockfaternen, deren Lichter dem Ganzen ein magisches Gepräge verleihen. Einzelne treten die Kinder vor, und jedes sagt ein Weihnachtswortchen auf. Der Lehrer erzählt dann die Weihnachtsgeschichte. Die Gemeindefrauen einige Weihnachtsgüter. Sodann nehmen Eltern und Kinder gemeinsam den Weg nach Hause.

Achtprozentige Kürzung der Waldarbeiterlöhne.

Meimar. Die tarifliche Schlichtsstelle für die Thüringer Staatsforstverwaltung, die unter dem Vorsitz von Vandalikusrat Dr. Wagner (Meimar) tagte, hat einen Schlichterpruch gefällt, wonach die Zeit- und Zeitlöhne der Waldarbeiter vom 22. Dezember dieses Jahres ab um 8 Prozent gekürzt werden. Die Sozialzulagen bleiben unverändert.

Sängergau „Mansfelder See“.

Oberöbilingen am See. Der Sängergau „Mansfelder See“ im Sängerbund an der Saale hielt am Sonntag im Gasthof „Zum Anker“ in Oberöbilingen am See seine diesjährige Versammlung ab. Die sehr zahlreich besuchte war. Der Gauvorsitzende, Sängerbund Scheinvald-Dornstedt, begrüßte die zahlreichen Sängergäule und fand erhebende Worte zu Ehren der im laufenden Jahre verstorbenen Sängergäule „Germann“, „Unteröbilingen“ und „Röhrhain“-Helferinnen zu Beginn der Sitzung einige Viederwörterungen vor. Aus dem Geschäftsbericht des Schriftführers, Sängerbunders Wehner-Schäpflin, ging hervor, daß der Gau aus 143 Mitgliedern besteht, die in 10 Gesangsvereinen besteht, die in 10

samt 674 Mitglieder haben. Die Kasse schließt mit einem erfreulichen Bestand ab. Dem Kassierer, Sängerbund Nordmann-Schäpflin, wird dankend Entlassung erteilt. Zum nächsten ausübenden Vorstandsmittglied wurden wiedergewählt. Das Gaujahrerfest findet 1931 in Oberöbilingen statt und wird vom Gesangschor „Harmonie“ durchgeführt. Bei diesem Fest wird zugleich das schönste Besondere des Gaus gefeiert werden. Es soll am 5. Juli stattfinden. Als Waisenkinder werden gefunden. Ich hörte ein Vögeln fliegen“ von Schaub und „Schön die Jugend“ von Gust. Wohlgemuth. Der Vorstand schlägt vor, im kommenden Vereinsjahr keine Gaubeiträge zu erheben, dem wird zugestimmt. Die beiden zuerstgenannten Vereine errenten die Anwesenden noch einmal durch den guten Vortrag einiger jüngerer Mitglieder.

Ein 14 jähriges Mädchen schlägt zwei Banditen in die Flucht.

Magdeburg. Der Polizeibericht teilt mit: Vor einigen Tagen erschien in einer Gärtnerei in Duedorf, als der Inhaber und seine Frau abwesend waren, ein junger Mann und forderte das allein anwesende Hausmädchen auf, im Auftrage seiner Herrschaft nach einem bestimmten Ort an den Fernsprecher zu kommen; er solle solange im Gehäufte bleiben. Das Mädel von vierzehn Jahren war aber den Angaben des unbekannten Mannes gegenüber mißtrauisch, zumal da es in der Nähe einen zweiten Mann wie absichtlich stehen sah, der interessiert den Vorgang beobachtete. Das Mädchen lehnte das Ansuchen des Mannes kurz ab. Als dieser, in dem Glauben, mit dem jungen Mädchen leicht fertig zu werden, sich nicht entfernen wollte, machte es den Hund los, der aber nicht eingriff. Hieran ergriff das Mädchen einen eisernen Stampfer und ging dem Mann energisch zu Leibe, worauf er sich zurückzog. Ebenso darauf fielen in der Nähe einige Schiffe. Es gelang, die beiden Personen festzustellen. Bei den Hausdurchsuchungen wurde eine Menge Jagdwaffen, Munition, Pistolen und verschiedene Dinge beschlagnahmt, das Täter hier und auswärts durch Einbrüche erberntet hatten. Die gestohlenen Jagdwaffen sind ausgiebig zum Wildern benutzt worden. Es sind auch Personen festgesetzt worden, die gewilderte Selen für 3 Mark gekauft haben. Diebe und Schler sehen ihrer Verhaftung entgegen.

Zuchthaus für den Bantäuber Wilczowski.

Leipzig. Das Gemeindefürsorgeamt verurteilte den Bantäuber Wilczowski auf fünf Jahre in Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Am 11. Mai 1928 waren in der Reichsbanksparkasse in Leipzig dem Kassierer Wilczowski 10000 Mark entwendet worden. Am Tage darauf holte der Kaufmann Wilczowski aus Berlin, der zu dieser Zeit ohne jeden Verdacht war, 7000 Mark für eine Berliner Bank eingeschickt. Am 1. März 1929 wurde im Geschäftsinhaber in Berlin Mischel ein Kassierer gefunden worden, in

dem Wilczowski Beschuldigt wurde, den Bankdiebstahl in Leipzig ausgeführt zu haben. Wilczowski wurde daraufhin nach Leipzig übergeführt. Jetzt stand nun der 23 Jahre alte Bantäuber wegen schwerer Diebstahls vor dem Schranken des Leipziger Gemeindefürsorgeamts. Er verlangte hartnäckig, das ihm zur Last gelegte Verbrechen bezeugen zu haben. Das Gericht war jedoch von seiner Täterschaft überzeugt und verurteilte ihn zu der oben genannten Strafe.

Berühmte Bande.

Leipzig. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Rittergut Köffen einbrechen. Die Diebe, es handelte sich um mehrere Männer, luden sich mehrere Tausend Sachen auf und verschwanden. In den Stunden der Nacht wurde durch Schreien, daß sie auf dem Waldweg entlang nach Döllnitz zu gelangen waren, und die einbrechende Verfolgung stellte sie als die Gebrüder S., aus Döllnitz, die in der ganzen Gegend berüchtigt sind. Schon seit Jahren machen sie die Leute misser. Auch ein Einbruch bei dem Gutbesitzer Schömmmer in Preßlau vor etwa 14 Tagen und ein Verstoß, in derselben Nacht in das nebenanliegende Gutshaus einzuwandern, wird den Dieben zur Last gelegt.

Ein ganzes Motorboot gestohlen.

Leipzig. Aus einem Hofe in Leipzig-Weißitz ist von einem unbekannten Manne und zwei Schulknaben ein Motorboot, das etwa 4,50 Meter lang und auch wohl gefahren war, mit Namensschild „Dutil“, gestohlen worden. Es wurde auf einem zweirädrigen Handwagen abgeholt. Die Ermittlungen ergaben, daß es nach einem anderen Grundstuck in Weißitz gebracht worden war und dort am nächsten Tage von zwei 18 bis 20 Jahre alten Männern brenn angegriffen worden ist, die es in die Wuppe geleitet haben jetzt sucht man „Dutil“.

Seltene Jagdwild kreuzt über die Elbe.

Preßlau. Hier konnten vier hantliche, zur hoberen Jagd gehörende Vögel bei ihrem Flug über die Elbe von Norden nach Süden beobachtet werden. Es handelt sich um die hier schon seit unbekannt gewordenen großen Trappen, die ein Gewicht von 15 bis 16 Kilogramm haben und 1 Meter lang sind. Bis vor vierzehn Jahren nisteten Trappen noch in

den Getreideern von Böhmen, sind aber heute in unserer Gegend nicht mehr anzutreffen.

Die Wappengalerie von Schloß Gartenfels.

Leipzig. Der preuß. Staatskonservator, Ministerialrat Dr. Hiede, Berlin, weilt in Begleitung des Provinzialkonservators, Dr. Wielau, Halle, in Leizpig. Die Herren beschäftigen die Schloßkirche, um die Wiederherstellung des Hauses für kirchliche Zwecke zu beschreiben. Anschließend beschäftigten sie sich mit der alten Wappengalerie im Großen Wendelstein. Sie erkannten die Notwendigkeit an, dieses wertvolle historische Dokument zu erhalten. Der Bericht ist schon sehr weit fortgeschritten, in das nächste Heft notwendig ist. In diesem Sinne sprachen sich auch beide Herren aus.

Von einer Kasse erstikt.

Leipzig. Das 14 Tage alte Kindchen einer in Leipzig-Weißitzfeld wohnenden Familie ist auf eine einjährige Kasse ums Leben gekommen. Während der Abweilheit der Mutter hatte sich die Kasse auf das Gesicht des Kindes gelegt, das infolge dessen erstickte.

Suh!

Meimar. Ein bekannter Wollkämmer war in einer fremden Stadt zu Besuch. Die Nachbarn von seinem Eintreffen hatte sich rasch unter der armen Bevölkerung verbreitet, und er wurde mit einer Art von Beleidigung überhäufelt. Einer dieser Briefe lautete: „Ich bitte Sie um ein Zerkochen von 1000 Mark, um mir eine neue Strümpfe zu gründen. Ich bin gelernter Fleischer, habe eine Frau und 9 Kinder, und da auch meine Schwiegermutter und die Schwester meiner Frau bei mir wohnen, so möchte ich eine kleine Schlichterei beginnen.“

Zwei Wappentiere starben.

Braunschweig. Vor einigen Jahren hatte ein Jhrns, der in Braunschweig ein Gasthof gab, der Stadt zwei Wägen geschenkt. Ein dritter Wägen kam herüber. Man beachtete, die Wägen ähnlich wie die Wägen in Verburg oder in Bern in einem Zimner öffentlich zur Schau zu stellen, da Wägen im Braunschweiger Stadtwappen geführt werden. Die Wägen sind sich jedoch nicht mehr durchführen, weil zwei der Tiere infamieren verendet sind. Sie werden dem Naturhistorischen Museum übergeben.

Die Tuchindustrie belebt sich.

Salze a. d. S. Vor dem Kriege fand die hiesige Wollwarenindustrie in reicher Blüte, und die Stadt lebte sich im besten Sinne, sich zu einer Antriebskraft zu entwickeln. Die Wollindustrie war die letzten Jahre der wirtschaftlichen Notlage brachten jedoch eine verhängnisvolle Wankung hervor, und die ehemals hier bestehenden neun Tuchfabriken mußten bis auf zwei ihre Betriebe schließen. Jetzt hat eine der stillgelegten Fabriken ihre Tore wieder geöffnet.

Praktisch denken - Kaffee Hag, Die schöne Festtagsdose 2.50, Die neue Vakuumdose 1.90

Das Erbe Roman von A. von Sagenhagen 16. Fortsetzung. Er aber, derselbe, der damals „Heil Viduom“ gerufen hatte, sagte laut und klar: „Was da dein“ sagt, hielt sich ein Armutsgewand an.“ Da schielte sie wieder. Endlich sagte der Malbauer: „Er war nicht nur ein Feind seiner Nachbarn, der Alte, er war auch ein Feind des Bundes. So idem nicht das Friedenschließen nicht, wie der Junge meint.“ „Es ist nicht der Alte“ rief der Sprecher von vorn, „sondern der Sohn! Ein anderer Viduom. Allerdings haben die Viduom ihren Mann geheilt. Es ist ein ehrenwertes Geschlecht! Gereicht dem Bund nicht zu Schande.“ „Jawohl“, rief einer vom unteren Ende der Tafel im Malbauern, „ich bin für die Aufnahmeh. Was er sagt, hat Genuß und Ruh. Er will keinen Titel mehr. Wenn wir sein“ sagen, geben wir uns das Zeugnis, als wären wir die Schuldtragenden und Unstrebendsten nennen an dem alten Zunft.“ „Nein hat er“ Vork's getragen sein“ lachte der alte Nibis lach und schlug mit der Faust auf den Tisch das es frohde. „Der mit dem Jungen. Schreit ein ganzer Ketz!“ „Was hat es! Was ist das?“, rief einer von vorn, „er ist doch wohl zuerst von Antersee, was der Vorstand sagt.“ Da war das Murmeln verstimmt, Below zu Detorow stand auf. Sein Gesicht war ganz unruhig und ohne Erregung. „Meine Herren! Wenn ich die Sache allein hätte machen können, hätte ich Sie nicht bemüht. Ich hätte mein“ gelang und hätte damit die Meinung aller aus-

gesprochen. Wir haben keine Ursache, Freundesarme anzumachen, noch dem, was er weilen ist, Ordnung von Viduom in die Fehdschaft mit uns gekorben. Keiner von uns ist in seinem Zunge geblieben, und wäre er es, der Mann wäre nochmals vom Tod aufgehoben in Todesidee nicht gegen uns. Was geht uns der Sohn an? Wir sind ohne Viduoms fertig geworden bisher - und können ohne Viduoms fertig werden in Zukunft. Das wir aber nicht, ist, daß der Junge dort mit seinen Waffen kämpft. Er gibt Voraussetzungen, die wir nicht übernehmen können. Ich bin also dafür, daß wir sagen und vorfristig abwarten, ob dieser Viduoms sollte er ist oder nur eine Finte.“ „Wenn ein Viduom ja sagt, mein er ja“, rief wieder der mit der tüchtenden Stimme. „Wir werden leben“, sagt Below laut. „Ich bitte, zur Rechtfertigung!“ Da zählten sie die Stimmen. Es war keine darunter, der ein Streifhänger sein wollte. Immer fiel noch der Schnee in Flocken. Die Klänge im Thüringer Wald war ebenfalls gewipert und ein hölzerner Balken lag noch über der Tür. In der „Blauen Mühle“ aber lagen die Brüder einträchtig beisammen. Der Denker des Klaus und Schomas, der Schöffenbe, wenn es aber Samosia war, dann schickte Klaus fort, und am Abend fuhren die Hunde an das Tor von Viduom; dann sprang Gernan selbst über die bedeckten Stufen hinunter und ließ den Alten ein. Da brannte ein Feuer in der Halle, und da lagen sie dann zwischen aller schwerfälligen Bergangeheit und Schmiedelien dem dem Beagleischnwert der Zukunft. Weihnacht war vorüber. Es hatte die beiden Frauen und Widmen um ihre Kinder geübt. Gernana löste sein Geben mit, und

seine Gedanken waren ihre Gedanken. Er oder gab aus seinem leuchtenden Welen so viel, daß sie sich scheitern zurückempfing. „Zieh dich, dir werde helfen können, ist mein Glück“, sagte sie immer wieder. Als der Januar mit einer unbegreiflichen Kälte einsetzte, schen Gernan die Zeit auf eine ernste Aussprache zu fordern. An einem hellen klaren Tag hand er plötzlich in der großen Halle zu Detorow. Als Oskar Below die Karte in der Hand hielt, die ihm der Diener hinreichte: „Gernan von Viduom“, und er durchs Fenster die weiße Stufe sah, die sein Knecht am Fingel hielt, da wurde er, daß er jetzt auf der Seite sein müßte, da ihm der nebenüberland, der ihm gewandert war. Er ging mit einem ungenuten Gefühl. Es war ihm so wie einem, der auf Pfählen ein und legt ein Duzell mit Degen auskämpfen soll. „Bitte, Herr von Viduom“, Below öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer. „Ich komme nicht zu Ihnen, wenn ich annehme, daß Ihr Wunsch sehr geschäftlicher Natur ist.“ „Vorein!“ Dann saßen sie sich gegenüber. Oskar Below war in Ansehen in Ferkterstellung. Er erwartete den ersten Schlag damit, der seinen Gewerks Kampfesweise durchschalt. Da hefter Gernan einen klaren, ruhigen Blick auf ihn. „Der Bund hat meinem Vater Geld vorgeliehen, ich will die Summe zurückzahlen.“ Below runzelte die Stirn. Das wollte er aber nicht. Es war ihm ganz recht, wie es war. Die Hand auf Viduom! Das Geld zurücknehmen, hieß die Vorteile wieder aufgeben. „Der Bund hat kein Interesse daran, den Betrag Ihnen jetzt zurückzugeben, zu bekommen. Wir sehen unsere Geben aus, daß je

zinsen tragen und sicherlegen. Der Bund ist kein Geschäft, Herr von Viduom.“ „Aber! Aber Viduom ist auch kein Objekt, das fremde Gelder auf dem industriellen Gebiet verträge. Ich habe den Vertrag, den der Bund meinem Vater vorgelast und das er untertrieben durchgehoben und erkannt, daß der Fortschritt den Ausgangspunkt der Erwegungen bildete, unter denen das Geschäft zuende kam.“ „Jetzt müßte Below, daß er in seinen letzten Mähenden durchdrungen war. Er lachte: „Sie werden von Geschäft. Wir hatten keine Notwendigkeit, mit Ihrem Vater ein Geschäft abzuschließen. Frau von Viduom, Ihre Verwandte auf Donnerstag, hat um das Darlehen erwidert und hat unsere Hilfe für den Standesgenossen anuerkenn. Sie wissen, daß Ihr Vater offiziell und privat unter Gernan war.“ „Ihrer Gernans Geschäft nicht ein Geschäft. Ich verkenne durchaus nicht den ethischen Wert dieser Handlung. Es ist aber lebensfähig alles zu tun, als ob der Gedanke hätte. Was stellen können das Viduom mit seiner Industrie fällt und lebt; wie wir dem alle letzten Endes vom Ertrag der Landwirtheit allein nicht leben und Steuern zahlen können. Der Bund hatte also meinen Vater vollkommen in der Hand.“ „Das war notwendig. Wir mußten eine einwandfreie Forderung und die Möglichkeit sein, in die Zinsen einbringen können.“ „Die Zinsen in Viduom lagern dann.“ „Gemein! Aber das ist kein“ durch die raube Wendung, die die Zinsen angenommen, hinfiel. Ich stelle die 25000 Mark zurück.“ Below bis die Zähne aufeinander. „Nach meinem Willen ist im Vertrag keine Bestimmung vorzulesen, in welchem das von Ihrer Seite zu jeder beliebigen Zeit erfolgen sollte.“

Kirchenvisitation.

Diesau. Herr Superintendent Stammer-Heidberg hielt am Sonnabend und Sonntag in unserer Kirchgemeinde Visitationen. Die Kirchen wurden nach der letzten Visitation hier gewesen, und es gefiel sich der Tag zu einem feierliche für die Gemeinde. Am Sonnabend fand eine Konfirmandenstunde und eine Sitzung der Kirchlichen Körperlichkeit statt. Den Kindern und Erwachsenen mußte Sp. Stammer die Liebe zum Dienst an unserer Kirche zu geben und bezog sich der Sitzung wichtiger innerer und äußerer Angelegenheiten der Gemeinde. Im Gottesdienst am Sonntag fand die Konfirmanden mit Erzieher- und Besichtigungen einzeln statt. Sp. sprach er von der Treue. Der Krispieller gedachte in seiner Predigt der beiden Vorgänger des Superintendenten im Episkopat: des Konfirmandenrats (Königshausen), der zur selben Stunde auf seiner alten Kanzel in Heideburg stand, und des langjährigen Pastors der Diesauer Gemeinde, Sup. J. Pöhl, gestorben am 2. April 1900. Kindergeistesdienst Prüfung der Konfirmanden, Kirchenbücher und des Kirchenlohs.

Der Abend vereinigte im höchstbesetzten Saale der Gattwirtschaft Kreuzel noch einmal Superintendent und Gemeinde. Die Begrüßungsansprache des Krispiellers gab der Vater der Kirche. Herr Mittelhausleiter von Bülow, der Freude Ausdruck gab, daß der Superintendent mit dem Mitglied des Synodalarbeitsausschusses, Herrn Pastor Dr. Schöffa-Niemberg gekommen sei, die Gemeinde zu unterstützen und zu stärken. Der Superintendent erklärte in seiner Ansprache in drei Punkten die Aufgabenstellung der Eltern von der Schulzeit der Kinder bis zum Heiratsstand. Der Jugendausbau führte ein ernstes Abendgespräch auf, das in unsere Kirche Zeit nahm und uns mahnte, Pflichten in dieser Zeit zu tun, die wir danken. Anders helfen ist nicht, nahm der Mädchenverein, Frau Halle auf. Alles aufzugeben, was der Abend bot, verließ der Raum.

Mit dankbarer Freude blüht die Gemeinde auf den Tag der Kirchenvisitation zurück. Der alles anzeigt, was die Kirche haben. So möge denn der Segen nicht ausbleiben, und die Arbeit an der Kirche und Gemeinde reiche Frucht bringen.

Landesökonomierat v. Dippe 75 Jahre alt.

Dachau. Landesökonomierat Aris v. Dippe wurde am 17. August 1825 in Weidenbach. Am 75. Geburtstag am 22. September 1900, wurde ihm Herr Dr. Carl Eise in der diesjährigen 75. Jahre alt geworden ist, hat er auf dem von seinem Vater, dem Ökonomierat (Herrn Adolf Dippe, breit und tief angelegten Gründe das Gut, welches der Herr v. Dippe in einem Wäldchen auf seiner heutigen Weidenschaft ansieht. Daneben haben Landesökonomierat Aris v. Dippe als Landbesitzer und Carl Eise in, als Landrat für die Stadt im Jahre 1890 den Wohlstand der Stadt Dachau gewahrt und ihrer Entwicklung und große finanzielle Opfer gebracht. Die Mitgliedschaft des Herr v. Dippe hat die Wäldchen des 75. Geburtstages ihres Mitgliedsvorsitzenden, des Landesökonomierats Aris v. Dippe, und des 78. Geburtsjahres ihres Stellvertretenden Mitgliedsvorsitzenden, des Landrats Carl Eise, zum Anlaß genommen, ihrer Verehrung und Dankbarkeit für beide einen der Vor der Zeit angelegten Ausdruck zu geben, indem sie für den 17. August 1900, die Wäldchen des 75. Geburtstages von 2000 M. gestiftet hat.

Weihnachtsabendmahl.

Gröblich. Dr. Franz Müller und Kantor Pöhl, bereitet die diesjährigen Weihnachtsabendmahl eine weihnachtliche Abendmahl große Freude.

„Es ist aber eine Bestimmung vorgehen Herr von Bülow, nach welchem der Betrag in jeder beliebigen Zeit von seinen des Bundes an Bülow gefordert werden kann.“

„Das ist ein Punkt, der für den Gläubiger sehr wichtig ist. Ich vermute Ihnen heute keine Antwort auf Ihre Frage zu geben. Ich muß erst die Herren sich darüber denken lassen.“

„Sie misshandeln mich, ich spreche keine Frage aus, sondern ich gebe Ihnen den Vorstand des Bundes, bekannt, daß ich das Geld in den nächsten Tagen an die Kasse des Bundes anweise. Ich habe nun Anweisung in den Bund und in der ersten Hälfte und aus den Gründen, die ich darlegte, und bin heute Mittags des Beschlusses. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß der Bund mich in der nächsten Zeit des Bundesantrages unterhalten wird, indem er meinen Antrags und Bülow, anerkennen wird. Das in dem Vertrag der Paragrafen steht, der mich erst eines zur Bewältigung meiner Schuld ermächtigen soll, erweist mich nicht von Bülow. Ich betraute das nicht anders, als das Festen einer rein formellen Erklärung.“

„Sie haben große Voraussetzungen, Herr von Bülow.“

„Ja. In der Einlage, daß der Bund aus Bülowen von mir und ihrer über die Bülowen besteht, die die Bülowen Bülowen, ein Stammes und Bülowen gehen, nicht unter dem Scheine einer Hilfe eines Lebensadler des Schuldners durchzuführen, ich ich die Gewähr dafür, daß mein Wille auch ohne ausdrücklichen Paragrafen Geltung haben muß. Ich erlaube Sie nur, mir die Verzeihung von Bülowen vorwärts zu erkennen, was aus dem Vertrag in diesen Monaten an Bülow und eventuell an Paragrafen abgetragen

Der Dr. Franz Müller spielte Fräulein und Jungen von J. E. Bach und Wagner. Der Kirchenchor sang zwei Motetten. Die Mitglieder, Frau Dr. Pöhl, Schöner als Können jetzt mit gewohnter Mithilfe einige Artikel. Die Bülowen aus Gornitz spielte einige Solo-Zeile. Die Veranstaltung war gut besucht.

Nau einer neuen Pfarre.

Schmenda (Harz). In der nächsten Zeit ist 1. Oktober 1907 freie Pfarrenstelle in der oberen Kirchenbezirk zu besetzen. Die Pfarre ist bereits von Konfirmanden bei der vorigen Pfarrenstelleneinladung auf Grund eines baulichen Grundstücks von Bau einer neuen Pfarre angefordert. Obwohl damals die Mittel hierzu fehlend vorhanden waren, ist der Bau doch abgelehnt worden. Damit ist nun für unsere abelene Gemeinde überhaupt Bewerber finden, hat die Kirchenbehörde abernals dem Pfarramt einmüßig die kirchlichen Körperlichkeit haben ihn annehmen beschließen.

Treibjagden.

Diesau. Bei der Mitteljagd des Herrn von Bülow wurden in zwei Treiben von 28 Schützen 351 Haken zur Strecke gebracht. Ein gutes Ergebnis.

Überhörd. Am Montag hielt der Jagd-Inspektor, H. M. Schöner, ein Jagd-Tag, bei dem ein Jagdtag ab, es wurden 149 Haken erlegt.

Krippenba (Str. Feilich). In unserer Kirche wurden bei der Treibjagd am 15. Dezember von 30 Schützen 44 Haken erlegt.

Mittelhaus b. Alfeld. Auf der von Herrn Mittelhausleiter v. Bülow, Kranke abgelehnten Treibjagd wurden in zwei Treiben von 28 Schützen 351 Haken zur Strecke gebracht. Ein gutes Ergebnis.

Wolfs. Bei der in Jagdflur Wolfs-Flussjagd abgehaltenen Treibjagd wurden von 25 Jägern 180 Haken erlegt.

Kalbsried. Auf der Treibjagd des hiesigen Mitteljagdes wurden von 10 Schützen 100 Haken erlegt.

Minschen. Auf der Furtjagd wurden von 25 Schützen 311 Haken geschossen.

Obhörd. Auf der Treibjagd des Herrn Gutschloßers Curt Weiching wurden von 21 Schützen 336 Haken geschossen.

Altehd. Bei der in den hiesigen Gemeindebezirk abgehaltenen Treibjagd wurden von etwa 40 Schützen 185 Haken geschossen. Das Ergebnis ist im Verhältnis zu den Vorjahren gut.

Rudolf-Baumbach-Denkmal.

Meiningen. Am Sonntag, 21. Dezember, soll im Herrnhuter auf der Markung, südlich des Bülowens, die vom verstorbenen Geheimrat Prof. Robert Diez-Dresden entworfene bronzene Büste Rudolf Baumbachs aufgestellt werden. Am kommenden Freitag sollen um das Denkmal gärtnerliche Anlagen angelegt und ein Wäldchen angelegt werden, die dem Andenken von Baumbachs Mutter und von Prof. Diez und seiner Gattin gewidmet sind.

Ober des Banktrotzes.

Coburg. In Coburg erkrankte sich ein gewisser Herr von Bülow, der er durch den Bankrott des Bankhauses Haackler & Hüßlich in Coburg sein gesamtes Vermögen verloren hat. Die Ablicht Zeringa, aus seine Frau und die Kinder mit zu erziehen, mitkämen. Sie konnten sich rechtlich in Sicherheit bringen.

Altehd. Das Fein der silbernen Hochzeit feierte am Mittwoch Herr Landmann Hermann Hüßler und seine Ehefrau Anna aus Coburg.

wurden ist. Wie ich sah, wurde mit Hochdruck gearbeitet.“

Bülow bewachte nichts seine Ruhe. Das war wieder die verdammte Mit, Voraussetzungen zu geben, bei deren Verwirklichung ein annehmbarer Schritt in den eigenen Augen und in den Augen der anderen war.

Hätte er die Bülowens doch weiter als seine Freude ansetzen und einfach sich auf die Arbeit. Es war ja eine unedle Sache, gewiss aber war der Mensch toll zu glauben, daß sie noch zehn- und mehrjährig stampt den Alten einfach einen Lebensdienst erwiesen hätten? Sie hatten ihm den Fuß auf den Nacken gesetzt mit diesem Vertrag. Dieser Junge aber tritt die verdammten Stellen an. Mitherr! Ehre! Tradition!

Er frante in Papieren, um Zeit zu gewinnen. „Ich werde Ihnen die Verzeihung machen lassen. Sie können dann selbst den Herrn von Bülowen, die die Sache vorbringen. Allen bin ich nicht unabhängig.“ Bülow warf er den Kopf auf. Wie stellen Sie sich aber die Sache dazu vor mit den letzten Bülowen? Ich muß gehen es war wirklich nicht auf ein paar Monate geduldet, und es war auch unedelmütig vorzugehen, daß die Vertragsbestimmungen für den Rechtsnachfolger bindend sind. Wie ist es also mit der letzten Bestimmung?

„Sie meinen Ihren Anbruch auf den rechten Überarm der Tanne?“

„Ja.“

„Es ist Bülowen Grund.“

„Ich mußte mir diesen Anbruch geben, denn Herr von Bülow, Dienst gegen mich. Sie wissen den Spruch: Amont ist der Tod.“ Ich brauche diesen Streifen, so ich in der Zukunft gehen bin, wenn meine Güter das andere über mich betreten dürfen. Sie

Totenwache eines 4jährigen Kindes.

Wranitzsch. Ein Mann kam mit seinem kleinen Kinde aus dem Böhmenland. Er hatte ein vierjähriges Kind neben sich. Die Erste Kranke wurde, die er mit sich führte und hängt an verschiedenen Stellen. Weicht wird der Kranke in den Straßen herum, besonders wenn es regnet und der Weg schlammig ist. Der kleine Knabe versuchte, die Kranke zu halten, aber er war so unglücklich, daß er an den Hals seiner Verletzte sofort kam. Das kleine Kind lag neben dem toten Vater verwehrt und ängstlich eine ganze Nacht hindurch auf der Landstraße. Die ganze Nacht hindurch sah die Kranke zu dem Knaben, ohne sich die Zeit zu nehmen, den traurigen Tod des Unglücks näher zu befehlen. Erst am Morgen fand ein Lehrling das vierjährige Kind neben dem toten Vater.

Mordanschlag.

Königs-Lutter. Wie die Wranitzsch-Kriminalpolizei behauptet, wurde am 29. Jahre alten Herrn Wilhelm Schöner, der in Lutter bei Königs-Lutter wohnt. Der Täter schoß mit einer Wehrladebüchse durch ein Fenster, an dem die Vorhänge zur Seite gezogen waren, und traf den Landwirt, der sich in der Hofe befand, am linken Arm. Die Verletzungen sind schwer. Herrmann wurde in das Krankenhaus gebracht.

Als der Tod verächtlich erwidert der Bruder, mit dem Erbverhältnisse bekannt, und die Familie Arde in Lutter. Ein Sohn dieser Familie, Walter Arde, 20 Jahre alt, wurde in Haft genommen. Er soll die Tat, kann aber keine Angaben machen, wo er sich zu der Zeit des Mordanschlages befand hat. Er verweigert sich außerdem in Wäldchen.

Wehrwolkentreffen des Landesverbandes Alt-Sachsen.

Magdeburg. Am 13. und 14. d. M. fand im Landeshaus ein Wehrwolkentreffen und eine Ueberrückung des gesamten Landesverbandes Alt-Sachsen zu einem mehrtägigen Kameradschaftsabend am Sonnabend Sonntag vormittag 11 Uhr die öffentliche Tagung im großen Saale des Landeshauses durch den Landesführer H. Zehner, eröffnet. Der Landesführer H. Zehner war leider wegen einer Magenoperation am Ergehen verhindert, er wurde vertreten durch den Landesführer von Herrn Zehner, am 2. Sonntag. Die erste Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

Der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem. Die zweite Rede hielt der Landesführer von Bülow, die zweite der Landesführer Zehner. Beide Reden behandelten das Thema „Kameradschaft“, wirtschaftliche und politische Lage unter anderem.

folleucht anziehen. Für die DDBB, sprach Oberst a. D. v. Bodenfeld. Es wurde ihm gesagt, daß ich die meinen alten Pflichterfüllung, daß beide Organisationen, wo es immer sei, den Weg der Zusammenarbeit finden. Mit einem kräftigen Wehr sei wurde die öffentliche Wehr zu organisieren, was nur durch Schaffung des Landesführers ist. Herr Dr. v. Rattenbach-Magdeburg, bedankt.

Nach Vertreter der DDBB, sprach Oberst a. D. v. Bodenfeld. Es wurde ihm gesagt, daß ich die meinen alten Pflichterfüllung, daß beide Organisationen, wo es immer sei, den Weg der Zusammenarbeit finden. Mit einem kräftigen Wehr sei wurde die öffentliche Wehr zu organisieren, was nur durch Schaffung des Landesführers ist. Herr Dr. v. Rattenbach-Magdeburg, bedankt.

Denken, (Herr v. Bodenfeld.) Auf fast allen Vereinen sind aus der eigenen Partei, die ich zwei Arbeitstage Wochenende geworden. Ungehörige Vordränge lagern und warten — auf Schnee und Kälte.

Rundfunkprogramm.

Königs-Lutter, 20. Dezember.

- 6.20 Uhr: Zeit und Wetter.
- 6.50 Uhr: Wetter.
- 7.00 Uhr: Rundfunkmusik.
- 10.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 10.45 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 12.00 Uhr: Schulfunk.
- 12.50 Uhr: Wetter.
- 12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen.
- 13.30 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.30 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.00 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.30 Uhr: Wetter und Börse.
- 15.45 Uhr: Frauenstunde.
- 16.00 Uhr: Kadettenkonzert.
- 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
- 17.00 Uhr: Der Stern von Weisheim, eine astronomische Betrachtung.
- 18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
- 18.30 Uhr: Hochschulfunk.
- 19.00 Uhr: Stunde des Arbeiters.
- 19.20 Uhr: Die Stunde.
- 19.55 Uhr: Wetter.
- 20.00 Uhr: Lustiger Abend.
- 21.00 Uhr: Heiterer Abend.
- 22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Tannach bis 0.30 Uhr Langmusik.

Leipzig

Sonnabend, 20. Dezember.

- 6.20 Uhr: Zeit und Wetter.
- 6.50 Uhr: Wetter.
- 7.00 Uhr: Rundfunkmusik.
- 10.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 10.45 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 12.00 Uhr: Schulfunk.
- 12.50 Uhr: Wetter.
- 12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen.
- 13.30 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.30 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.00 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.30 Uhr: Wetter und Börse.
- 15.45 Uhr: Frauenstunde.
- 16.00 Uhr: Kadettenkonzert.
- 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
- 17.00 Uhr: Der Stern von Weisheim, eine astronomische Betrachtung.
- 18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
- 18.30 Uhr: Hochschulfunk.
- 19.00 Uhr: Stunde des Arbeiters.
- 19.20 Uhr: Die Stunde.
- 19.55 Uhr: Wetter.
- 20.00 Uhr: Lustiger Abend.
- 21.00 Uhr: Heiterer Abend.
- 22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Tannach bis 0.30 Uhr Langmusik.

Leipzig

Sonnabend, 20. Dezember.

- 6.20 Uhr: Zeit und Wetter.
- 6.50 Uhr: Wetter.
- 7.00 Uhr: Rundfunkmusik.
- 10.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 10.45 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 12.00 Uhr: Schulfunk.
- 12.50 Uhr: Wetter.
- 12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen.
- 13.30 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.30 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.00 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.30 Uhr: Wetter und Börse.
- 15.45 Uhr: Frauenstunde.
- 16.00 Uhr: Kadettenkonzert.
- 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
- 17.00 Uhr: Der Stern von Weisheim, eine astronomische Betrachtung.
- 18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
- 18.30 Uhr: Hochschulfunk.
- 19.00 Uhr: Stunde des Arbeiters.
- 19.20 Uhr: Die Stunde.
- 19.55 Uhr: Wetter.
- 20.00 Uhr: Lustiger Abend.
- 21.00 Uhr: Heiterer Abend.
- 22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Tannach bis 0.30 Uhr Langmusik.

Leipzig

Sonnabend, 20. Dezember.

- 6.20 Uhr: Zeit und Wetter.
- 6.50 Uhr: Wetter.
- 7.00 Uhr: Rundfunkmusik.
- 10.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 10.45 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 12.00 Uhr: Schulfunk.
- 12.50 Uhr: Wetter.
- 12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen.
- 13.30 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.30 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.00 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.30 Uhr: Wetter und Börse.
- 15.45 Uhr: Frauenstunde.
- 16.00 Uhr: Kadettenkonzert.
- 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
- 17.00 Uhr: Der Stern von Weisheim, eine astronomische Betrachtung.
- 18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
- 18.30 Uhr: Hochschulfunk.
- 19.00 Uhr: Stunde des Arbeiters.
- 19.20 Uhr: Die Stunde.
- 19.55 Uhr: Wetter.
- 20.00 Uhr: Lustiger Abend.
- 21.00 Uhr: Heiterer Abend.
- 22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Tannach bis 0.30 Uhr Langmusik.

Leipzig

Sonnabend, 20. Dezember.

- 6.20 Uhr: Zeit und Wetter.
- 6.50 Uhr: Wetter.
- 7.00 Uhr: Rundfunkmusik.
- 10.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 10.45 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 12.00 Uhr: Schulfunk.
- 12.50 Uhr: Wetter.
- 12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen.
- 13.30 Uhr: Reichs-Nachrichten.
- 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.30 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.00 Uhr: Kinderballspiele.
- 15.30 Uhr: Wetter und Börse.
- 15.45 Uhr: Frauenstunde.
- 16.00 Uhr: Kadettenkonzert.
- 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
- 17.00 Uhr: Der Stern von Weisheim, eine astronomische Betrachtung.
- 18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
- 18.30 Uhr: Hochschulfunk.
- 19.00 Uhr: Stunde des Arbeiters.
- 19.20 Uhr: Die Stunde.
- 19.55 Uhr: Wetter.
- 20.00 Uhr: Lustiger Abend.
- 21.00 Uhr: Heiterer Abend.
- 22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

(Schluß folgt.)



